

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 430. für Unhalt, und Thüringen. Jahrgang 207.

Wesungsbücher für die Provinz Sachsen... Zweite Ausgabe... Halle'sche Zeitung für die Provinz Sachsen...

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62... Sonntag, 13. September 1914.

# Das Völkerringen bei Paris.

Die sechste Mobilmachungswoche. — Zur Zeichnung der Kriegsanleihen. — Generalgouverneur v. d. Goltz an die Bürger Belgiens. — 7000 Geschütze in Paris. — Keine Anfragen beim Großen Hauptquartier. — Hut ab vor den Deutsch-Amerikanern.

## Die sechste Mobilmachungswoche

Hat uns wieder einen gewaltigen Fortschritt gebracht. Mit Ausnahme weniger, unbedeutender Pläze ist Frankreich, soweit es möglich von der Seine und Marne liegt, in unserem Besitz, unsere Truppen liegen vor, oder eigentlich neben Paris. Denn auf einmal ist es auch der französischen Seeresleitung klar geworden, daß wir durchaus nicht die Meeresleitung festhalten, sondern daß wir vielmehr 1/4 Millionen Streiter setzen, sondern daß die großartig angelegte und geschickt durchgeführte Einkesselung unseres gesamten Westheeres eine ganz besondere Bedeutung hat. Mit allen in und bei Paris noch verfügbaren Truppen hat man sich deshalb auf unsere rechten Flügel gestützt und hier auf einen kurzen Aufenthalt herbeigeführt. Aber der ist von uns bemerkt worden, um im Westen die französische feste Stellung bei Verdun zu nehmen. Und wenn es uns gelingt, möglichst viel von der französischen Armee aus Paris herauszulockern, so können wir sie außerhalb des Bereiches der Stellungsgeschütze um so leichter schlagen. Denn wir haben noch Truppen genug, um sie dort hin zu werfen, wo Bedarf ist. Den Unterschied zwischen den Franzosen und uns in dieser Beziehung beleuchten am besten einige Bekanntheitsangaben, die in der vorigen Woche erschienen sind. In Frankreich sind nicht nur die Waffenfabriken aus dem Jahrgang 1914, sondern auch die aus dem Jahrgang 1915 schon zu den Fahnen einberufen, und der französische Präsident hat jetzt auch angeordnet, daß sich die bei den früheren Musterungen für dienstuntauglich erklärten Personen noch einmal vorstellen sollen! Bei uns aber macht das Bezirkskommando bekannt, daß die bei der Musterung 1914 für tauglich erklärten Leute sich jetzt melden sollen, aber nicht um ein gestellt zu werden, sondern um einen Urlaubspäh zu erhalten. Sie haben also bei uns noch in Wehrzeit, und ihnen kommt noch die große Zahl der noch nicht eingestellten Reservisten. Wegen Mangels an menschlichen Kräften brauchen wir also den Krieg noch lange nicht aufzugeben, wohl aber die Franzosen. Ihren Reizen wird es deshalb jetzt auch klar, daß das Ende herannaht, wenn keine Hilfe von außen kommt. Doch das englische Bombardement der Küste nicht in ausreichendem Maße bringen kann, ist ihnen trotz der Lobhudeleien, mit denen sich die beiderseitigen Oberkommandierenden gegenseitig bedacht haben, klar. Deshalb ist — mag die Nachricht von der angestiegenen Fliegerbeweise des französischen Präsidenten an den Baron wahr sein oder nicht — der siegreiche Vormarsch des Westheeres nach Berlin und Wien die letzte französische Hoffnung. Nun, dieser Marsch nach der deutschen Hauptstadt ist durch die Siege Hindenburgs bei Tannenberg und Masur in das Gegenteil verkehrt worden und nach der östlichen Richtung ist er nicht nur zum Stillstand gelangt, sondern unsere Verbündeten sind jetzt auch ihrerseits dabei, auf der ganzen Front die Offensive zu erweisen.

Was aber macht Frankreich? Wenn die russische Offensive vernichtet ist? Will es sich dann völlig dem Ruin ausliefern lassen, bloß weil England durch einen notwendigen unangenehmen Krieg alle seine Konkurrenten, nicht nur Deutschland, sondern auch seine jetzigen Bundesgenossen Frankreich und Rußland so schwächen will, daß sie ihm nicht mehr gefährlich werden können? Es gibt drei Leute, die diesen gegenwärtigen Weltkampf als „ihren“ Krieg bezeichnen: Tschaikowski, Deleassé — Sir Grey. Heute schon ist es klar, daß der Russe und Franzose die Wehrzeuge, der Engländer aber der Leiter war. Der am meisten Leidtragende ist das französische Volk. Denn es hat nicht nur die eigenen Kriegskosten zu bezahlen, es trägt schon jetzt zum großen Teil die zu zahlen, und es wird auch, da seine dem Vorentscheid gegebenen Anleihen wohl verloren sind, wenn der Krieg noch weiter geht, für die unterliegen aufkommen haben. Das ist wohl schon heute einem großen Teile des Volkes klar, und wenn die Wahrheit bekannt wäre, würde die Mehrheit des Volkes von der Fortsetzung des Kampfes nichts wissen wollen. Aber da jetzt die Schwäche der Demokratie, nicht die Wahrheit gibt den Ausschlag, sondern mit Hilfe der Lüge eine kleine Zahl von Personen, die an ihrer Stellung hängen, die sich dabei aber weit vom Schutze halten, und denen das wirkliche Wohlbefinden des Volkes ganz gleichgültig ist.

Freien wir uns, daß es bei uns anders ist. Unser Kaiser hat in diesem Kampfe nicht nur sein ganzes Reich, er hat auch seine Person eingelegt, ist vorgegangen bis in die Reihen der kämpfenden Truppen, er ist in seiner Zepesche an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika auch aufgetreten als ein Streiter für die Wahrheit. Und mit ihm sind hinausgezogen alle Prinzen seines Hauses und alle waffenfähigen deutschen Fürsten und Fürstentümer. Dem edlen Mut aber, das in diesem Kriege schon geflossen, hat sich in dieser Woche auch Götzenblut hinzugefügt. Und dieses Blut, es wird ein Band werden, das immer fester das deutsche Volk mit seinem Kaiserhause und seinen Fürsten verbindet.

So leben wir denn mit froher Hoffnung in die Zukunft am Ende der sechsten Mobilmachungswoche.

## Zur Zeichnung der Kriegsanleihen

Schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ u. a.: Während unser braver Truppen draußen einen Sieg nach dem anderen erringen, erwacht für jedermann dabei die vaterländische Pflicht, an dem Ausbau unserer wirtschaftlichen Kriegsvorbereitung, welche in erster Linie auf die Bekämpfung der Feindflotte, für die Kriegführung notwendiger Mittel abzielt, jeder an seinem Teile nach Kräften und Vermögen mitzuwirken. Die Kriegsanleihen, welche zu diesem Zweck aufgelegt sind, müssen niemanden ein Opfer an Geld oder Vermögen an die Sparten im Gegenteil bei einem Zinssatze von 5 Prozent, der sich tatsächlich durch die Ausgabe unter dem Nennwerte noch um ein wenig erhöht, eine sehr günstige Kapitalanlage. Die Ausgabe der Anleihen in Summen von 100 Mill. aufwärts gibt jedem, der auch nur über bescheidene Mittel oder über ein geringfügiges Guthaben bei Sparkassen oder anderen Geld- und Kreditinstituten verfügt, die Möglichkeit, durch Gewerbe eines entsprechenden Anteils der Kriegsanleihe die Wehrkraft des Vaterlandes zu stärken und gleichzeitig die Vorteile der hohen Verzinsung einer sicheren Kapitalanlage zu genießen. Die Sparkassen werden in vaterländischer Interesse auch dabei mitwirken müssen, ihren Einlegern die Zeichnung auf die Kriegsanleihen nach Kräften zu ermöglichen. Dies ist um so mehr geboten, als die öffentlichen Sparkassen im vorliegenden Falle neben den Banken zu Vermittlungsstellen für die Engländer, neben den Zeichnungen auf die Kriegsanleihen gestellt sind und es im Interesse ihres Ansehens sehr unerwünscht sein würde, wenn sie hinsichtlich dieser Vermittlung versagen sollten. Um den Sparkassen die Zeichnung zu ermöglichen, wird aber von den Sparkassen luntlich allgemein, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Sparkassen zuzulassen, auf die Innehaltung der sakungsmäßigen Rücklagen für die Rückzahlung der Kriegsanleihen verzichtet werden müssen.

Nachdem der Ausschuss des Deutschen Sparkassenverbandes in Erwägung dieser Umstände beschlossen hat, allen Sparkassen den Bericht auf die Einhaltung der sakungsmäßigen Rücklagen für die Sparkassen für die Fülle der Zeichnung von Kriegsanleihen durch die Sparkassen anzuempfehlen, soweit die einzelne Sparkasse dazu nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen in der Lage ist, darf ich annehmen, daß die Sparkassen auch nach dieser Richtung ihre Mitwirkung in vorerwähnter Weise einzutreten werden.

Der Ausschuss des Deutschen Sparkassenverbandes ist in einstimmiger, von vaterländischer Begeisterung getragener Beschlüsse vorgegangen. Ich vertraue, daß alle öffentlichen Sparkassen dem an sie ergangenen Rufe zur Mitarbeit folgen werden.

An sämtliche öffentlichen Sparkassen der Monarchie.

## Die Auskünfte über die Heeresangehörigen.

(Antik.) Vom ausländischen Seite wird dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau geschrieben: Das Zentralnachrichtsbureau des Kriegsministeriums in der Vorarbeitenphase wird noch immer mit Anfragen überhäuft, die zu beantworten es per nicht in der Lage ist. Es sei daher auf folgendes hingewiesen: Als Material für die Auskünfte über Angehörige des Heeres dienen dem Nachrichtenbureau allein die Verlustlisten, die es von den Truppenteilen erhält und dann die Rapporte der Lazarette. Da die Verlustlisten jedoch noch ihrem Eingang veröffentlicht werden und in den Lazarettberichten die Namen der von den Truppen als vermisst Gemeldeten naturgemäß nicht später eingehen, ist doch klar, daß man frühestens dann rechnen kann, über einen Angehörigen eine Auskunft zu erhalten, wenn man seinen

Namen in einer Verlustliste gefunden hat. Die monoton laut werdende Ansicht, daß die Veröffentlichung der Verlustlisten vom Kriegsministerium aus irgendwelchen Gründen zurückgehalten würde, ist durchaus irrig. Jede von der Truppe hier eingehende Verlustliste wird so schnell als möglich veröffentlicht. Wenn jetzt erst Verluste veröffentlicht werden, so liegt das daran, daß unsere Truppen während der fortwährenden Kämpfe und der Wintermärsche der ersten vier Wochen des Krieges eben keine Zeit gefunden haben, ihre Verlustlisten aufzustellen. Zur Erleichterung dieser Arbeit gehört doch ein Augenblick der Ruhe. Ein solcher ist vielen Truppen seit dem Ausrücken aber noch nicht beschieden gewesen, daher aber auch unsere Erfolge. (W. L. H.)

## Generalgouverneur von der Goltz an die Bürger Belgiens.

Der Generalgouverneur von der Goltz hat, wie die „Westf. Zig.“ berichtet, folgenden Anschlag in Brüssel verbreitet: Seine Majestät dem Deutschen Kaiser hat es gefallen, mich nach der Einnahme des ganzen Teils des belgischen Bodens zum Generalgouverneur von Belgien zu ernennen. Ich habe den Eid der allgemeinen Regierung nach Brüssel geleistet, und zwar in das Ministerium für Kunst und Wissenschaft. Im Auftrag Seiner Majestät des Kaisers ist eine bürgerliche Behörde eingesetzt worden, die ihren Sitz im Kriegsministerium hat, und deren Vorkämpfer Herr von Sauter ist.

Die deutschen Truppen haben ihren Sitzesitz in Frankreich fort. Meine Aufgabe ist es, Ruhe und Ordnung in Belgien zu handhaben. Die feindliche Handlung von Seiten der Einwohner, jeder Art, um Verbindungen mit Deutschland zu zerreißen, Belohnen, Telexkassen und Telefonen zu beschädigen, werden auf das strengste bestraft. Jeder Versuch eines Aufstandes wird auf das schärfste unterdrückt werden. Es ist die Ehre des Krieges, daß bei Verhandlungen von feindlichen Handlungen außer den belgischen Elementen auch die belgischen Elemente der Bevölkerung auszuweisen, um diese niederzuschlagen, von jeder Handlung gegen die öffentliche Ordnung auszuschließen. Die belgischen Bürger, die freiwillig ihrem Geschick nachgeben, werden von Seiten der deutschen Truppen mit der größten Rücksicht zu behandeln sein. Sie sollen als mäßig mit der Hand mit-rückerehelt, müssen die Fabriken wieder arbeiten und muß die Ernte bereinigt werden.

Bürger Belgiens! Ich verlange von niemandem, seine vaterländischen Gefühle abzuschwächen, aber ich erzwinge von allen eine verständliche Unterwerfung und einen vollkommenen Gehorsam unter die Befehle des Generalgouverneurs. Ich rufe Euch auf, Vertrauen zur Regierung zu haben. Diesen Ruf richte ich besonders an die Staats- und Gemeindebehörden, die auf ihrem Posten geblieben sind. Je mehr der Ruf Befolgung wird, desto mehr dient Ihr Eurem Vaterlande.

Geben, Brüssel, 2. September 1914.  
Generalgouverneur von der Goltz, Feldmarschall.

## Das besetzte Lager von Paris.

Seitdem die französische Regierung Paris aus Furcht vor der Annäherung der Deutschen verlassen hat, sieht die Stadt im Mittelpunkte des öffentlichen Interesses. Wann werden die „deutschen Brummer“ zum ersten Male den Pariserinnen ins Gesicht sehen, was werden die Pariser tun, um ihre Stadt vor der verheerenden Wirkung der deutschen Geschütze zu schützen? Wann werden die Deutschen in Paris einziehen? Diese und ähnliche Fragen gehen jetzt von Mund zu Mund. So schnell, wie sich mancher die Erde vorstellt, dürfte aber trotz der Angriffsflut und Schneidigkeit unserer deutschen Truppen die Einnahme von Paris nicht vor sich gehen, denn Paris gibt nicht umsonst als die stärkste Festung der Welt. Die Befestigungsanlagen von Paris bestehen aus drei Gruppen: Den geringsten Wert für die Verteidigung der Stadt hat die sogenannte Umwallung, die früher bei einem Umfang von 36 Kilometern bestionierte Fronten aufwies. Nur einige Punkte im Süden und Osten haben davon noch militärischen Wert. Deshalb sind auch schon längst große Etreden dieser Umwallung abgetragen worden. Die zweite Gruppe bildet der alte Fortsgürtel, der einen Umfang von 55 Kilometern hat, bei einem Durchmesser von 16–19 Kilometern. Die einzelnen Forts sind nur zwei bis drei Kilometer voneinander entfernt und liegen etwa 3 bis 5 Kilometer vor der Umwallung. Sie sind fast sämtlich von starken Wällen und Gräben umgeben und haben bombensichere Unterfundamente. Einzelne von ihnen haben noch größeren





